

Beschäftigte und Beschäftigungsstrukturen in Pflegeberufen: Eine Analyse der Entwicklung in den Jahren 1999-2009

**Prof. Dr. Michael Simon
Fachhochschule Hannover**

**Vortrag auf der Fachtagung des Deutschen Pflegerates
„Pflegefachpersonal – der GAU für die Gesundheitswirtschaft?“
Berlin, 11. November 2011**

Vorbemerkungen

- **Der nachfolgende Vortrag präsentiert die Ergebnisse einer Studie, die in Kürze veröffentlicht wird**
- **Ausführlichere Erläuterungen und Datentabellen sind in der Studie nachzulesen**

Gliederung des Vortrags

- 1. Ausgangsproblem**
- 2. Fragestellungen**
- 3. Klärung zentraler Begriffe**
- 4. Verfügbare Datenquellen für eine Statistik der Pflegeberufe**
- 5. Entwicklung und Stand der Beschäftigung in Pflegeberufen**
- 6. Fazit**

1. Ausgangsproblem

Kritische Anmerkungen zur gegenwärtigen Diskussion

- **vielfach nur eingeschränkte Sicht auf das Problem**
 - nur ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen
 - nur Altenpflege
 - Krankenhäuser (u. Reha) sind außerhalb des Blickfeldes
- **begriffliche Unklarheiten**
 - Gleichsetzung von „Pflegekräften“, „Pflegefachkräften“, „Beschäftigten“ etc.
- **zweifelhafte Prognosen**
 - bisherige Prognosen weisen zum Teil schwerwiegende methodische Mängel auf

Bisherige Prognosen: Kritische Anmerkungen (1)

- **Schnabel (2007); Hackmann/Moog (2008, 2010); Enste/Pimpertz (2008):**
 - **Ergebnisse:** Personalbestand 2005: 550.000 VZÄ; Personalbedarf 2050: 1,3 - 1,8 Mio. Vollzeitäquivalente (VZÄ)
 - **Kritik:**
 - **arbeiten nur mit den Daten der ambulanten Pflegeeinrichtungen und Pflegeheime (ohne Krankenhäuser, Rehabilitationseinrichtungen etc.)**
 - **arbeiten nicht mit der Zahl der Beschäftigten in Pflegeberufen, sondern mit der Zahl aller Beschäftigten**
- **Pohl (2009, 2011)**
 - **Ergebnisse:** Personalbestand 2007: ca. 570.000 VZÄ; Personalbedarf 2030: 0,7 - 1,05 Mio. VZÄ
 - **Kritik:**
 - **s.o.**

Bisherige Prognosen: Kritische Anmerkungen (2)

- **WifOR/PWC (2010):**
 - Ergebnisse: Personalbestand 2008: 572.000 VZÄ; Personalengpass (Mangel) 2030: 393.100 VZÄ
 - Kritik:
 - berechnen zukünftige Personalengpässe (2030) nur für Krankenpflege, Kinderkrankenpflege und Hebammen (also: ohne Altenpflegerinnen)
 - Berechnung nicht ausreichend transparent und nachvollziehbar
- **Afentakis/Maier (2010):**
 - Ergebnisse: Personalbestand 2005: 968.000 VZÄ; Personalmangel 2025: 55.000-112.000 VZÄ
 - Kritik:
 - zukünftiger „Personalbedarf“: Beschäftigte in Pflegeberufen insgesamt (also einschl. ungelernten Hilfskräften)
 - zukünftiger Mangel nur für ‚ausgebildete Pflegekräften‘ berechnet (es bleibt unklar was damit gemeint ist)

Bisherige Prognosen: Kritische Anmerkungen (3)

- Die Beschränkung auf einzelne Pflegeberufe und/oder einzelne Versorgungsbereiche ist unsachgemäß und wenig hilfreich, denn:
 - Personalbedarfe sind zu einem erheblichen Teil wechselseitig ‚substituierbar‘
 - Pflegekräfte aller Pflegeberufe wechseln zwischen den verschiedenen Versorgungseinrichtungen und Versorgungsbereichen

Bisherige Prognosen: Fazit

- **Es gibt bislang keine ausreichend verlässliche Vorausberechnung zu einem zukünftig zu erwartenden "Fachkräftemangel" in der Pflege**
- **Dass mit einem Fachkräftemangel zu rechnen ist, erscheint sehr wahrscheinlich**
- **Wann und in welchem Umfang er auftreten wird, ist noch nicht ausreichend zuverlässig vorausberechnet**

2. Fragestellungen der Studie

Fragestellungen der Studie

- **Welche Datenquellen sind verfügbar und wie zuverlässig sind deren Daten?**
- **Auf welchen Datenquellen kann eine Statistik der Pflegeberufe aufbauen?**
- **Wie viel Beschäftigte in Pflegeberufen gibt es gegenwärtig in Deutschland (Stand: 2009)?**
- **Welche Entwicklungstrends lassen sich anhand der Daten erkennen?**

3. Klärung zentraler Begriffe

Begriffliche Klärungen

- **Zur Bedeutung begrifflicher Klarheit und Eindeutigkeit**
 - Begriffe benennen den 'Gegenstand' der Diskussion oder Prognosen: Worüber wird eigentlich diskutiert? Was wird eigentlich vorausberechnet?
- **Zentrale Begriffe**
 - Pflegekräfte/Pflegepersonal
 - „Beschäftigte in Pflegeberufen“
 - „Fachkräfte“ in der Pflege/“Pflegefachkräfte“
- **Mangelnde begriffliche Klarheit**
 - die Binnendifferenzierung der Pflegeberufe wird vielfach nicht ausreichend berücksichtigt
 - Pflegekräfte und Pflegefachkräfte werden vielfach synonym verwendet

Definitionen zentraler Begriffe (1)

- zentrale Begriffe sollten entsprechend der maßgeblichen Vorgaben definiert werden
 - die amtliche Statistik verwendet die Begriffe der „**Klassifizierung der Berufe**“
 - „**Beruf**“ ist dort definiert als tatsächlich ausgeübte Tätigkeit
 - folglich auf üben auch Hilfskräfte in der Pflege einen „Pflegerberuf“ aus
 - der Begriff der „**Pflegefachkraft**“ ist im Sozialrecht definiert (dreijährige Pflegeausbildung)

Definitionen zentraler Begriffe (2)

- **„Beschäftigte in Pflegeberufen“**
 - alle Beschäftigten, einschl. ungelernter Hilfskräfte
 - synonyme Verwendung: Pflegekräfte, Pflegepersonal
- **„Pflegefachkraft“**
 - Pflegekräfte mit **dreijähriger Ausbildung** nach dem Krankenpflege- oder Altenpflegegesetz (Krankenpflege, Kinderkrankenpflege, Altenpflege)
 - staatlich geprüfte Krankenpflege-/Altenpflegehelferinnen zählen nicht dazu

Definition „Fachkräftemangel“ in der Pflege

- es kann somit festgehalten werden:
 - **Fachkräftemangel** in der Pflege“ = Mangel an Pflegekräften mit einer mindestens **dreijährigen Ausbildung** nach dem Krankenpflege- oder Altenpflegegesetz

4. Verfügbare Datenquellen für eine Statistik der Pflegeberufe

Amtliche Statistiken mit Angaben über die Zahl der Beschäftigten in Pflegeberufen

- **Krankenhausstatistik**
 - Vollerhebung mit Auskunftspflicht
 - jährliche Daten ab 1991
- **Statistik der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen**
 - Vollerhebung mit Auskunftspflicht, Daten ab 1991
 - jährliche Daten ab 1991
- **Pflegestatistik**
 - Vollerhebung mit Auskunftspflicht aller ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen
 - nur zweijährige Daten ab 1999
- **Gesundheitspersonalrechnung (GPR)**
 - keine eigenen Primärdaten (ein ‚sekundärstatistisches Rechenwerk‘)
 - ca. 30 unterschiedliche Basisstatistiken

Unterschiedliche Zuverlässigkeit amtlicher Statistiken

- **Hohes Maß an Zuverlässigkeit der Daten und Genauigkeit der Abbildung der Pflegeberufe bieten:**
 - Krankenhausstatistik (allerdings: Funktionsdienste ohne Angabe des Pflegepersonals)
 - Statistik der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen
 - Pflegestatistik
- **Gesundheitspersonalrechnung: geringe Zuverlässigkeit und Genauigkeit der Abbildung**
 - Statistisches Bundesamt weist selbst auf Qualitätsmängel hin
 - Basisstatistiken sind teilweise ungenau
 - die verwendeten Abgrenzungen (Berufe) sind uneinheitlich
 - es gibt Schätzfehler (Hochrechnung von Daten des Mikrozensus)
 - Pflegeberufe werden zu grob und dadurch ungenau abgebildet

Zwischenfazit

- Die **Gesundheitspersonalrechnung** stellt keine ausreichend zuverlässigen Daten für eine Statistik der Pflegeberufe zur Verfügung
- Eine **Statistik der Pflegeberufe** sollte darum auf den zuverlässigeren Daten der **Teilstatistiken** aufbauen
 - Die Teilstatistiken erfassen allerdings nicht alle Tätigkeitsbereiche, in denen Beschäftigte in Pflegeberufen tätig sind
 - Es erscheint plausibel anzunehmen, dass in den nicht erfassten Bereichen nicht mehr als ca. 50.000 Beschäftigte in Pflegeberufen tätig sind (weniger als 5 %)

5. Entwicklung und Stand der Beschäftigung in Pflegeberufen

Datenbasis

- **Die nachfolgenden Angaben basieren auf den Ergebnissen einer Zusammenführung der Daten der folgenden drei amtlichen Teilstatistiken zum Gesundheitswesen**
 - Krankenhausstatistik
 - Statistik der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen
 - Pflegestatistik
- **Erläuterungen**
 - Da die Krankenhausstatistik keine Angaben zur Zahl des Pflegepersonals in Funktionsdiensten macht, wurde deren Zahl geschätzt (Annahme: Anteil des Pflegepersonals = 75 %)
 - Beschäftigte in den nicht von den Teilstatistiken erfassten Bereichen sind nicht berücksichtigt

Beschäftigte in Pflegeberufen (1)

- **Beschäftigte in Pflegeberufen insgesamt (2009)¹**
 - **1,21 Mio.** (GPR: 1,458 Mio.)
- **Beschäftigte nach Pflegeberuf²**
 - **Gesundheits- und Krankenpflege:** ca. **485.000** (1999-2009: **+8,3 %**)
 - **Gesundheits- und Kinderkrankenpflege:** ca. **50.000** (1999-2009: **+3,1 %**)
 - **Altenpflege:** ca. **194.000** (1999-2009: **+78 %**)
 - **Krankenpflegehilfe:** ca. **51.000** (1999-2009: **-14 %**)
 - **Altenpflegehilfe:** ca. **36.000** (1999-2009: **+120 %**)
 - **Beschäftigte ohne Pflegeausbildung:** ca. **250.000** (1999-2009: **+33 %**)
 - Krankenhäuser: 22.000 (1999-2009: -13 %)
 - Ambulante Pflegeeinrichtungen: 51.000 (1999-2009: +54 %)
 - Pflegeheime: 174.000 (1999-2009: +39 %)

1) einschl. Funktionsdienste (ca. 85.000), einschl. einer geschätzten Zahl von 50.000 Beschäftigten in den nicht von den Teilstatistiken erfassten Bereichen

2) ohne Funktionsdienste, ohne Beschäftigte in den nicht von den Teilstatistiken erfassten Bereichen

Beschäftigte in Pflegeberufen (2)

- **Beschäftigte nach Einrichtung (2009)¹**
 - **Krankenhäuser:** ca. **486.000** (1999-2009: **-0,6 %**)
 - Zahl der **Vollkräfte** 1996-2006: ca. -51.000 (**-15%**)
 - Anteil an Gesamtbeschäftigung: 1999: **52%** 2009: **42 %**
 - **Vorsorge- und Rehabilitation:** ca. **31.000** (1999-2009: **+14 %**)
 - Anteil an Gesamtbeschäftigung: 1999: **3%** 2009: **3 %**
 - **Ambulante Pflegeeinrichtungen:** ca. **215.000** (1999-2009: **+56 %**)
 - Anteil an Gesamtbeschäftigung: 1999: **14%** 2009: **18 %**
 - **Pflegeheime:** ca. **427.000** (1999-2009: **+45 %**)
 - Anteil an Gesamtbeschäftigung: 1999: **31%** 2009: **37 %**

1) einschl. Funktionsdienste, ohne Beschäftigte in den nicht von den Teilstatistiken erfassten Bereichen

Entwicklung der Altersstrukturen

- Auch die Pflegeberufe ‚altern‘
- Altersstruktur der Pflegeberufe¹
 - unter 35 Jahre: 1999: 37,0% 2009: 31,1%
 - 35 bis unter 50 Jahre: 1999: 46,3% 2009: 43,5%
 - 50 Jahre und älter: 1999: 16,7% 2009: 25,4%

Entwicklung der Ausbildung

- **Absolventinnen in Pflegeberufen insgesamt**
 - 1999: 36.733 2009: 37.545 (+812 oder +2,2%)
 - Absolventinnen insgesamt (Summe aller Jahre): ca. 400.000
- **Pflegeschlüsselkräfte¹: 30.432** (gegenüber 1999: -13,1%)
 - Gesundheits- und Krankenpflege: 16.019 (gegenüber 1999: -21,7%)
 - Gesundheits- und Kinderkrankenpflege: 1.808 (gegenüber 1999: -24%)
 - Altenpflege: 11.845 (gegenüber 1999: +2,3%)
- **Pflegehilfskräfte: 7.113** (gegenüber 1999: +316,2%)
 - Krankenpflegehilfe: 1.527 (gegenüber 1999: -10,6%)
 - Altenpflegehilfe: 4.624 (gegenüber 2004: +140%)
 - Pflegeassistenten: 962 (2009 erstmals in der Statistik)

Zwischenfazit (1)

- **Zahl der Beschäftigten in Pflegeberufen niedriger als bisher angenommen**
 - Summe Teilstatistiken (2009)¹: **1,21 Mio.**
 - Gesundheitspersonalrechnung (2009): **1,458 Mio.** (um ca. 250.000 oder 20 % höher)
- **Zahl der Pflegefachkräfte erheblich niedriger als bisher angenommen**
 - Summe Teilstatistiken (2009)¹: **0,820 Mio.**
 - Gesundheitspersonalrechnung (2009): **1,2 Mio.** (um ca. 400.000 oder ca. 50 % höher)

1) einschl. Pflegepersonal in Funktionsdiensten (85.000) und 50.000 Beschäftigten in sonstigen Einrichtungen

Zwischenfazit (2)

- **Es ist ein Strukturwandel in den Pflegeberufen erkennbar**
 - rückläufiger Anteil der Kranken- und Kinderkrankenpflege
 - steigender Anteil der Altenpflege
 - stark steigender Anteil des Hilfspersonals
- **Wanderungsbewegung von Krankenhäusern hin zu ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen (Kranken-/Kinderkrankenpflege):**
 - Kranken-/Kinderkrankenpflegekräfte in der ambulante Pflege: 1999 = 62.500, 2009 = 89.800 (ca. **+27.000** oder **+44%**)
 - Kranken-/Kinderkrankenpflegekräfte in Pflegeheimen: 1999 = 50.200, 2009 = 63.000 (ca. **+12.900** oder **+26%**)
 - zusammen ca. **40.000**

Zunahme der Teilzeitbeschäftigung

Entwicklung insgesamt¹

- In allen Einrichtungsarten ist eine starke Ausweitung von Teilzeitbeschäftigung festzustellen (1999-2009)
- Beschäftigte insgesamt
 - 1999-2009: **+199.900 (+23%)**
- Teilzeitbeschäftigte in Pflegeberufen (2009: **557.000**)
 - 1999-2009: **+209.400 (+60%)**
 - Teilzeitquote 2009: **52%**

1) ohne Funktionsdienste, ohne Beschäftigte in den nicht von den Teilstatistiken erfassten Bereichen

Entwicklung nach Berufen¹

- **Pflegefachkräfte:** Beschäftigte **+20,4%** / Teilzeitbeschäftigte: **+65,8%**
 - Krankenpflege: **+8,3%** / **46,6%**
 - Kinderkrankenpflege: **3,1%** / **37,9%**
 - Altenpflege: **+77,9%** / **+161,0%**
- **Pflegehilfskräfte**
 - Krankenpflegehilfe: **-13,6%** / **+19,7%**
 - Altenpflegehilfe: **+119,4%** / **+211,6%**
 - Hilfskräfte ohne Pflegeausbildung: **+32,9%** / **+44,0%**

1) ohne Funktionsdienste, ohne Beschäftigte in den nicht von den Teilstatistiken erfassten Bereichen

Entwicklung nach Einrichtungen¹

- **Krankenhäuser²**
 - Beschäftigte **-3,4%** / Teilzeitbeschäftigte: **+30,1%**
- **Vorsorge-/Rehabilitationseinrichtungen²**
 - Beschäftigte **+13,6%** / Teilzeitbeschäftigte: **+74,5%**
- **Ambulante Pflegeeinrichtungen**
 - Beschäftigte **56,2%** / Teilzeitbeschäftigte: **+70,9%**
- **Pflegeheime**
 - Beschäftigte **+45,4%** / Teilzeitbeschäftigte: **+80,2%**

1) ohne Funktionsdienste, ohne Beschäftigte in den nicht von den Teilstatistiken erfassten Bereichen

2) ohne Funktionsdienste, nur Betten führende Abteilungen (Pflegedienst)

Gründe der Ausweitung

- **Die starke Ausweitung der Teilzeit kann auf individuelle und institutionelle Gründe zurückgeführt werden**
- **Individuelle Gründe** (Entscheidung der Pflegekraft)
 - private Gründe (z.B. Betreuung eines Kindes, private außerberufliche Aktivitäten)
 - arbeitsbedingte individuelle Gründe (Reduzierung der Arbeitszeit als Reaktion auf Arbeitsüberlastung)
- **Institutionelle Gründe** (Entscheidung der Einrichtung)
 - Flexibilisierung des Personaleinsatzes durch Umwandlung von Vollzeitstellen in Teilzeitstellen
 - Kostensenkung durch vermehrten Einsatz von Teilzeitkräften (Reduzierung der Basis-Personalbesetzung, stundenweiser Einsatz von Teilzeitkräften)
- **Es hat den Anschein, dass die Ausweitung vor allem auf institutionelle Gründe und steigende Arbeitsüberlastung zurückzuführen ist**

6. Fazit

Thesen zur Bedeutung für die Diskussion über einen Fachkräftemangel in der Pflege (1)

- Setzen sich diese Trends weiter fort, ist in den nächsten Jahren mit einer zunehmend größer werdenden Lücke zwischen Nachfrage nach und Angebot an Pflegefachkräften zu rechnen (evtl. sogar absoluter Rückgang)
- Hauptursachen
 - Ausscheidungen älterer Pflegekräfte durch Erreichen der Altersgrenze und zunehmend auch durch Frühverrentung
 - zu geringe Zahl an Absolventen von Ausbildungen zur Pflegefachkraft
 - weitere Zunahme der Teilzeitbeschäftigung

Schlussfolgerungen

- Zentraler Ansatzpunkt für Gegenstrategien muss die Reduzierung der Arbeitsbelastung sein.
- Es gibt ein erhebliches gegenwärtig nicht genutztes Arbeitszeitpotenzial (ca. 550.000 Teilzeitbeschäftigte) das es vorrangig zu mobilisieren gilt.
- Es müssen die notwendigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen geschaffen werden, mehr Vollzeitbeschäftigungen zu ermöglichen.

Ein Fachkräftemangel in der Pflege wird nur zu verhindern sein, wenn Arbeitsbedingungen geboten werden, die eine langfristige Vollzeitbeschäftigung ermöglichen.

Literatur

- Afentakis, Anja; Maier, Tobias (2010): Projektionen des Personalbedarfs und -angebots in Pflegeberufen bis 2025. In: Wirtschaft und Statistik, Jg., Heft 11, S. 990-1002.
- Ernste, Dominik; Pimpertz, Jochen (2008): Wertschöpfungs- und Beschäftigungspotenziale auf dem Pflegemarkt in Deutschland bis 2050. In: IW-Trends, Jg. 35, Heft 4, S. 1-16.
- Hackmann, Tobias; Moog, Stefan (2008): Pflege im Spannungsfeld von Angebot und Nachfrage. Freiburg: Forschungszentrum Generationenverträge an der Universität Freiburg.
- Hackmann, Tobias; Moog, Stefan (2010): Pflege im Spannungsfeld von Angebot und Nachfrage. In: Zeitschrift für Sozialreform, Jg. 56, Heft 1, S. 113-135.
- Pohl, Carsten (2009): Der Arbeitsmarkt für Pflege im Spiegel demographischer Veränderungen. Online verfügbar unter: <http://doku.iab.de/externe/2010/k100114311.pdf> (10.02.2011).
- Pohl, Carsten (2011): Demografischer Wandel und der Arbeitsmarkt für Pflege in Deutschland: Modellrechnungen bis zum Jahr 2030. In: Pflege & Gesellschaft, Jg. 16, Heft 1, S. 36-52.
- Schnabel, Reinhold (2007): "Zukunft der Pflege". Studie für die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Online verfügbar unter: http://archiv.insm.de/Downloads/Pflegemarkt_final.pdf (10.02.2011).
- WifOR; PWC, PriceWaterhouseCoopers (2010): Fachkräftemangel. Stationärer und ambulanter Bereich bis zum Jahr 2030. Online verfügbar unter: http://www.pwc.de/fileserver/RepositoryItem/Studie_Fachkräftemangel_Gesundheit.pdf?itemId=43638020 (22.10.2010).